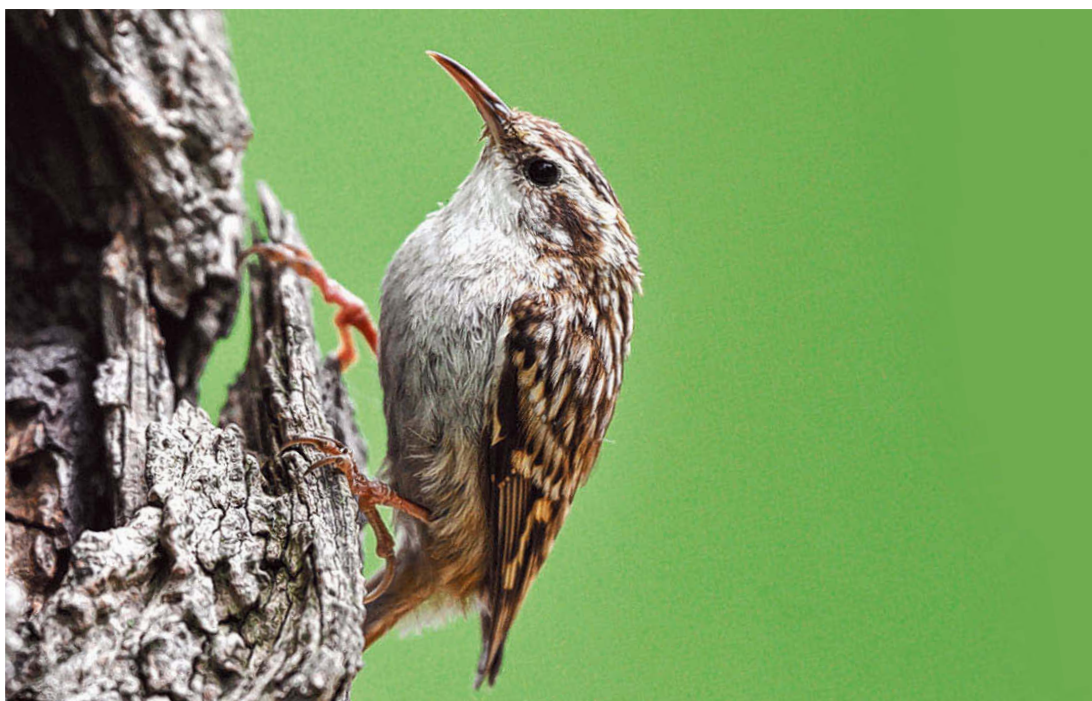


IM STAKKATO NACH OBEN

Bis zu 300 Stämme täglich sucht der flinke Vogel nach Futter ab. Das selbst gezimmerte Heim lockt den Klettermaxen zum Brüten in den Garten.



Gartenbaumläufer

Wer sein Leben in der Senkrechten verbringt, muss sich gut festhalten: Mit langen Zehen und Krallen, die am Stamm wie Steigeisen Halt geben, gelingt dies dem Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*) spielend.

In kleinen Sprüngen hüpfert der spatzen-große Vogel in Spiralen von den Wurzeln bis zur Krone, wobei er am liebsten Laubbäume wie auf einer Wendeltreppe umrundet.

Auf seinem Weg nach oben macht er immer wieder Halt, um Beute zu finden: Insekten und Käfer, Larven, Raupen und kleine Spinnen stehen auf seinem Speiseplan. Er angelt sie mit seinem Schnabel

aus Rissen und Spalten in Rinde und Borke. Sein kräftiger Schwanz verleiht ihm dabei Halt und Stabilität, indem er ihn gegen die Rinde anstellt – eine Funktion, die so wichtig ist, dass die steifen und zugespitzten Schwanzfedern auch während der Mauser nur nach und nach ausgewechselt werden.

Der Baum-Umrunder

An kalten Tagen, wenn Nahrung knapp ist, umrundet der braun gefleckte Vogel 200–300 Stämme. Um auf diese Umlaufleistung zu kommen, hat er es stets eilig: Sobald er im Kronenbereich angelangt ist, tippelt er auf einem Ast nach außen, um in Wellenlinien zu den Wurzeln des

nächsten Baumes zu flattern. Dort angelangt, beginnt er sofort den nächsten Aufstieg.

Der Vogel brütet und schläft auch hinter der Borke. Dabei kuscheln sich die Tiere im Winter zu mehreren in flachen Rindenmulden zusammen, wobei sich bis zu 15 der sonst eher ungesellig lebenden Vögel dicht aneinander drängen.

Mit seinem braun gefleckten Federkleid fällt er von der Ferne kaum auf, eher verrät er sich durch sein Rufen, das wie ein kräftiges, lautes „tüt“ klingt und das er gerne und oft wiederholt.

Dieses unterscheidet sich vom ganz ähnlich aussehenden Waldbaumläufer, der ein schrilles „srii“ von sich gibt und am liebsten Nadelbäume umrundet.

Blick durchs Fenster

- Der Singvogel hält sich gerne in Gärten mit alten Bäumen auf, in Parks, Obstgärten sowie in Wäldern in Flussnähe.
- Junge Baumläufer werden von beiden Eltern gefüttert.
- Zu den Feinden gehören Sperber, Waldkauz und Sperlingskauz.

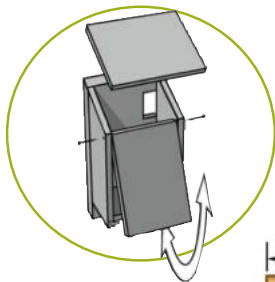
Ein Heim für den Klettermaxen

Am oberen Rand der Rückwand besitzt der Kasten einen rechteckigen Schlitz, durch den die Vögel hineinschlüpfen.

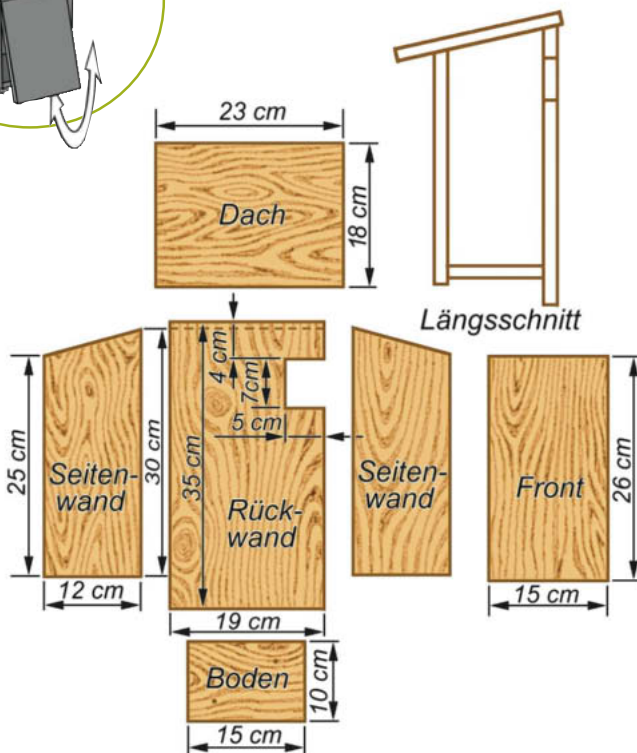
Das Vogelhaus hat eine aufklappbare Front, um den Kasten leicht reinigen zu können.

Material

2 cm dicke abgeschliffene, unbehandelte Bretter (Fichte, Kiefer, Tanne),
etwa 20 Nägel (4–5 cm lang),
1 Nagel 8–10 cm lang,
Draht

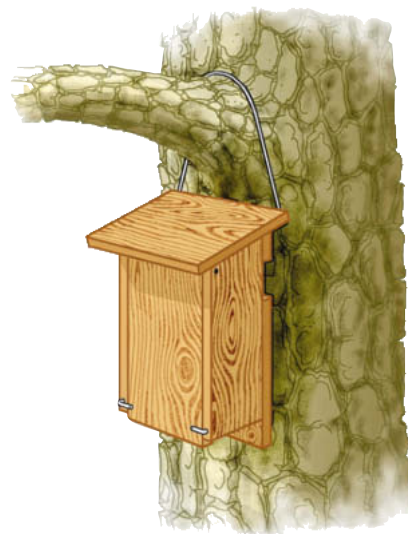


Im Herbst lässt sich der Kasten dank Klappfront gut reinigen.



TIPP

Die Tiere nisten auch in Dachkästen, Holzstößen oder hinter Holzverschalungen. Nach 15–17 Tagen sind die jungen Vögel flügge.



Der Kasten muss direkt an der Rinde aufliegen, um fremde Besucher abzuhalten.

So wird's gemacht:

- Die Konturen der Bauteile aufs Holz zeichnen.
- Aussägen, die Kanten mit Schleifpapier glätten.
- 2 Abzugslöcher mit je 0,5 cm Durchmesser in den Boden bohren.
- Rückwand 5 cm nach unten überstehend seitlich an den Boden nageln.
- Seitenwände bündig am Boden anbringen.
- 2 Löcher mit Nageldicke etwa 3 cm unterhalb der Oberkante in die Seitenwände bohren.
- Die Frontplatte bündig mit den Oberkanten der Seitenwände einlegen.
- Durch die Löcher die beiden Nägel einschlagen, die jetzt als Drehachse dienen.
- Die Frontplatte im unteren Teil beidseitig mit Schraubhaken sichern. Wenn man diese senkrecht stellt, lässt sich die Front nach oben klappen.
- Das Dach anbringen.
- Drahtschleife an der Rückseite befestigen.
- Zum Aufhängen geschützte, ruhige Orte wählen und den Platz langfristig beibehalten.
- Das Bauwerk an einem Aststummel so aufhängen, dass der Kasten direkt an der Rinde liegt.